

Predigt über Johannes 8, 31-36 am 31.12.2006

Liebe Gemeinde,

es war auf der Busfahrt mit dem Konfirmandenjahrgang aus Solingen während meiner Vikarszeit. Unterwegs zur Freizeit in den Bodenschwingschen Anstalten in Bethel sahen wir aus dem Busfenster westfälische Bauernhäuser. Große, ja fast schon gigantische Häuser, alles unter einem Dach! Viele Dachbalken hatten geschnitzte Köpfe, viele Tragbalken waren mit Sprüchen verziert. Einer hat sich mir eingeprägt, der lautete: „**Trink, was klar ist! Iss, was gar ist! Sprich, was wahr ist!**“ Diese Bauernweisheit betont, dass Wahrheit eine Spruchsache ist. Sie kommt aus dem Mund heraus, wie Speise durch ihn hineinkommt. Wahrheit ist mündliche Verhandlungssache, bitte in der Klarheit eines westfälischen Getreideschnapses und in der Garheit einer deftigen Mahlzeit. Alles andere gilt als verdorben. Wahrheit ist eine unverdorbenere Sprache, so die Lebensweisheit, und sie trägt, wie Balken ein Haus tragen. Ist das schon alles, oder hat Jesus einen besseren Vorschlag?

Jesus sagte in einem Unterrichtsgespräch (in Joh 8) zu seinen gottesfürchtigen Zuhörern: „**Ich werde wieder verschwinden, und wenn ihr mich nur gesucht habt, werdet ihr in Sünden sterben!**“! Doch seine Zuhörer verstanden ihn nicht, und vermuteten die Ankündigung eines Selbstmords. „**Du willst Dich selbst entfernen? Willst Du dich selbst töten? Wer bist Du überhaupt?**“ Darauf antwortete Jesus: „**Wenn ihr nicht glaubt, werdet ihr sterben in Sünden. Erst in meiner Erhöhung werdet ihr merken, dass alles, was ich sagte, mir von Gott eingegeben wurde. Gott ist wahrhaftig. Er lässt mich nicht alleine, denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.**“ Dann folgt der für heute vorgeschlagene Predigttext (Joh 8, 31-36). Wir hören: **Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Der Knecht bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig. Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.** Das Gespräch wird immer hitziger. Jesus treibt die Auseinandersetzung mit dieser Judengruppe auf die Spitze. Sie berufen sich auf ihre Abstammung von Abraham her, doch Jesus sagt: „**Das kann nicht wahr sein, denn ihr wollt mich töten. Doch wenn ihr das tut, dann seid ihr Teufelskinder. Der ist ein Lügner und ein Vater der Lüge. Von ihm**

stammt ihr ab, und ihr wollt mich doch nur töten, weil ich die Wahrheit sage; deswegen glaubt ihr mir auch nicht!“

Letztlich heben sie Steine auf und wollen ihn wegen Gotteslästerei steinigen, besser gesagt wegen „Abrahamslästerei“. Er aber entweicht. Irgendwie hat die Wahrheit sie nicht frei gemacht, sondern sogar zur Mordlust angereizt. Und Jesus, die Wahrheit in Person, ist auf der Flucht – auch nicht gerade freiwillig! Wie ist das also gemeint: Die Wahrheit wird euch freimachen!?

Lassen Sie mich mit einer ungewöhnlichen Frage beginnen: Hat Jesus eigentlich mehr Sätze mit „Amen“ beendet oder eher mit „Amen, Amen“ begonnen? Dieses Amen heißt doch auf Deutsch: **„So ist es, so soll es sein!“** Wir sind gewohnt, ein Gebet damit zu beenden, und nichts ist sicherer als das „Amen“ in der Kirche. Mit dem „Amen“ ist der Gottesdienst beendet und besiegelt, danach geht's nach Hause zum klaren Getränk und gegartem Essen. Wir sollten also in unsre Dachbalken schnitzen: „Bete, was wahr ist!“ Warum aber fängt Jesus oft mit **„Amen, Amen, ich aber sage euch...“** an?

Nun, das Wort „Amen“ kommt aus seiner Muttersprache und meint: Festigkeit, Tragfähigkeit, Bestand. Diese Qualität kommt aus des Schöpfers Hand, ist typisch für Gottes Handeln in seiner Schöpfungs-Freude und in seiner Geschichts-Treue. Mit jedem Amen, das wir aussprechen, bekräftigen wir, dass wir mit ihm darin übereinstimmen wollen: mit Gottes Kreativität und mit seiner Gerechtigkeit. Ps 33,4 sagt: **„Jahwes Wort ist wahrhaftig und all sein Tun besteht in Treue“**. Gottes Wille hat demnach zwei Ausprägungen: Er zeigt sich in seinem Schöpfungswillen und in seinem Bündniswillen, und wir sagen dazu Ja und Amen. Damit kommt aus Gottes Sicht auch der Vertrag zustande, dass wir uns eingliedern in diesen seinen Willen. Jesus stellt sich in die Wahrheit Gottes, bevor er sich ins Wort begibt. Deswegen fängt er viele Sätze mit einem **„Amen, Amen, ich aber sage euch ... „** an.

„Wahrheit“ ist also im Wörtchen „Amen“ versteckt und entfaltet sich ganz praktisch in unserem Leben. Das füllt den alttestamentlichen Wahrheitsbegriff aus. Alles ist in Gottes Schöpfungswillen verankert und soll in seinem Friedenswillen einmünden. Wahrheit ist, was am Ende aller Dinge Bestand hat.

Doch die griechischen Philosophen dachten ganz anders. Da haftete die Wahrheit den Dingen an, war eine Eigenschaft der Realitäten. Eine Sache an sich muss wahr sein, der alles verhüllende Schein, die „doxa“ irritiert nur. Modern gesagt, wird „die nackte Wahrheit“ gesucht, die etwas ganz anderes ist, als was der Mensch mit den Augen sehen kann. Zur Wahrheit kommt man durch äußere Erkenntnis, sozusagen durch eine Realschule, würde ein griechischer Philosoph sagen.

Wahrheit ist nicht praktisch, sondern hat ein Dasein und ein Sosein, ist so eine Art Weltgeist, die sich einem eventuell erschließt. Dann allerdings wird Wahrheit zu einer sachgemäßen Aussage, alles andere wäre Betrug. Der Mensch, der sich daran hält, hat Anteil an der Wahrheit. Thomas von Aquin hat das 1500 Jahre später so formuliert:

„Wahrheit ist Übereinstimmung von Ding und Verstand!“

Wer sich sachgemäß verhält, hat ein wahrhaftiges Verhalten. Das Problem der Griechen dabei war: 1000 Sachverhalte hätten dann auch 1000 Wahrheiten, oder modern gesprochen: alles ist relativ.

Daraufhin suchten die antiken Philosophen den einen absoluten Wahrheitsbegriff. Platon erklärte das so: Wir sitzen alle in einer großen Höhle mit dem Rücken zum Eingang. Wir denken, die Schatten an der Höhlenwand, das ist schon die Wahrheit der Dinge. Erst wenn wir schrittweise aus der Höhle geführt würden, würden wir die wahre Ursache der Phantasmen erkennen: Die Sonne.

Platon hat damit einen neuen Wahrheitsbegriff erfunden: Wahrheit ist das **„An-und-für-und-in-sich-selbst-ewig-überall-dasselbe-Seiende“**. Wer aber den leidenschaftlichen und kreativen Gott des Alten Testaments kennt, kann darüber nur gelangweilt den Kopf schütteln.

Wie falsch die alten Griechen lagen, erkennen wir daran, dass zu dieser „immer-seienden“ Wahrheit auch eine Philosophenschule gehörte, die schrittweise auf diese ewig-apathische Wahrheit zuführte: Zum Beispiel: „Erkenne dich selbst!“ – oder: „Zurück zur Natur!“

Einige andere drängten auf das Tun der Wahrheit, was aber schwierig ist, wenn die Wahrheit wie aus Marmor immer nur hinter den Dingen thront. Andere Philosophen verschärften das Bild vom Höhlen-Schatten-Gleichnis und trennten die beiden Bereiche auf. Die Höhle als Reich der Finsternis und den Sonnenbereich als Reich des Lichts.

Kommt dann noch ein Racheengel an die Öffnung der Höhle, dann haben wir ein kosmisches Problem, das uns alle überfordert. Rudolf Bultmann hat das so zusammengefasst: **„Die Wahrheit ist dem Menschen als solche verschlossen, und er bekommt nur teil an ihr, wenn die Grenzen des Menschlichen gesprengt werden, sei es in der Ekstase, sei es durch Offenbarung aus der göttlichen Sphäre.“** Ist denn Wahrheit nur im Wahn erreichbar?

Aus iranischen Religionen kam noch eine weitere Übertreibung: Das Reich der Finsternis kämpft unentwegt gegen das Reich des Lichts, wir einzelnen Menschen schauen achselzuckend zu wie bei einem Tischtennis-Turnier – alles spielt sich blitzschnell auf einem fernen Tableau ab, wir bekommen nur eine steifen Nacken dabei.

Die Wahrheit unterliegt dabei dem Spektakel – wieder Pech für uns Menschen, die dann nur noch permanent irren und stolpern und Fehler machen können.

Liebe Gemeinde,
höchste Zeit, dass Jesus kommt. Höchste Zeit, dass den griechischen Philosophen mal ein neues Licht aufgeht, gerne auch als Flamme über den Köpfen. Höchste Zeit, dass Jesus kommt und die todbringende Eigenmächtigkeit des Menschen durch die Gnade Gottes aufhebt. Höchste Zeit, dass den Hirten etwas zum blitzschnellen Überprüfen mitgegeben wird, ob denn das real ist, was der Engel ihnen kundgetan hatte: „Liegt das Windelpaket in einer Krippe, dann ist darin der Heiland der Welt verhüllt.“

Höchste Zeit, dass Jesus die wichtige, alte Tradition wieder in Funktion setzte: Wahrheit ist die Übereinstimmung mit Gott, praktisch ausgeführt mit Händen, Herzen, Mund und Füßen im Wirbelwind seiner Nachfolge. Höchste Zeit, dass Markus, Matthäus und Lukas mal ganz ohne das Wörtchen Wahrheit die Person der Wahrheit handeln und heilen lassen, reden und weinen lassen, beten und sich opfern lassen, auferstehen und siegen.

Höchste Zeit, dass der Johannes-Evangelist sein Gespür für die Konfrontation zwischen der Person der Wahrheit sowohl mit den jüdischen Gottes-Eiferern als auch mit den griechischen Gottes-Skeptikern einbringt.

Höchste Zeit, dass Paulus daran erinnert, dass im alttestamentlichen Verständnis die Wahrheit getan werden will und folglich Gehorsam beansprucht. Höchste Zeit, dass Paulus mal Ethik möglich macht, wenn er fordert: **„Seid gehorsam gegenüber der Wahrheit und ungehorsam gegenüber der Ungerechtigkeit!“** (Römer 2,8)

Paulus versteht Wahrheit nicht mehr als vergammelten Schatz der Götter, sondern als die Leidenschaft Gottes, die ihn zur Menschwerdung trieb, zur Geburt des Jesus im Stall, zur Leidenschaft des Jesus gegen die Ausgestoßenen und zur Passion und Hinrichtung des Jesus am Kreuz, auf dass er, Gott, die Welt mit sich versöhnte. Was für eine Wahrheit in Leidenschaft, und was für eine Bindung Gottes an seinen wahren Gottes- und Menschensohn!

Folgerichtig ist für Paulus jedwede Wahrheit außerhalb von Jesus Christus unvorstellbar. Die Wahrheit Christi, das ist die Begnadigung des Sünders aus freier Gnade. Die Wahrheit des Jesus ist, dass es außerhalb seiner selbst keine Gottesbergung gibt. Die Wahrheit des Jesus ist, dass er jedes Wort aus dem Munde Gottes wahrhaftig predigt, und die Wahrheit des Christus ist, dass er am Kreuz dem Meister der Lüge das Rückgrat gebrochen hat.

Höchste Zeit, dass Johannes das ganze wirre Spekulieren mal aus den Angeln hebt. Von wegen: Licht und Finsternis käbbeln sich unentschieden die ganze Ewigkeit fern abseits der menschlichen

Sinnsuche! Nein, sagt Johannes. **„Das Wort wurde Fleisch, das Licht kam in die Finsternis. Gott hat seine Höhle verlassen, und auch wenn die Finsternis dafür zu doof ist, hat sich das Licht doch durchgesetzt!“** Johannes berichtet, dass dieser Jesus Christus beides sagte. Einerseits: **„Ich bin das Licht der Welt!“** - andererseits: **„Ihr seid das Licht der Welt!“** Höchste Zeit, dass Johannes von Jesu Selbst-Festlegung berichtet: **„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben – niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Diese Wahrheit wird euch freimachen!“**

Höchste Zeit, das Pilatus die falsche Frage stellen musste: **„Was ist Wahrheit?“** Denn damit zeigte er doch nur auf, dass er auf der Flucht bleiben wollte vor diesem Jesus, der die Wahrheit selber ist, als Opfer, als Garant, als Heiland. Pilatus fragte typisch griechisch die „Was“-Frage, Jesus gab ihm seine typisch „Ich“-Antwort im Tun des Gerechten: Er lud aktiv alle unsre Schuld auf sich, damit wir Frieden in der Wahrheitsfrage fänden in der Nachfolge des Auferstandenen. Damit war die Wahrheit so konkret geworden wie handgeschmiedete Eisennägel es sind. Als Jesus schrie: **„Es ist vollbracht!“** - da hat er nicht die Normen der „Deutschen Gesellschaft für Humane Sterbehilfe“ (heißt richtig: Deutsche Gesellschaft für Humanes Sterben - DGHS) erfüllt, sondern genau das durchgesetzt, was nur er als wahrer Gottessohn und Menschensohn konnte: Er versöhnte Gott mit sich selbst und richtete die Wahrheit unter uns Menschen wieder auf.

Eine Wahrheit der Liebe, die die Opfer mit neuem Leben unterfängt und die Täter ins Nichts laufen lässt. Eine Wahrheit des Lebens, die sich in jeder Situation ver-„antworten“ lässt, weil sie verwurzelt bleibt in der Schöpfung und Vollendung Gottes. Eine Wahrheit des Muts, der die Dinge vor sich hertreibt, und nicht dahinter ein trügerisches Schicksal vermutet. Eine Wahrheit seiner Leiblichkeit, also seiner Gemeinde, in der sein Schöpferwort gilt und sein Friedensurteil Bestand hat. Eine Wahrheit des Geistes, der Tote auferweckt und der seine Spiritualität auf Junge und seine Visionen auf Alte verteilt.

Liebe Gemeinde, wie steht's mit den Aufschriften auf den Balken unseres Lebensgebäudes? Wir brauchen neue Balken neben den alten, neue Sprüche für unsere Querbalken und Tragbalken, persönliche und ökumenische. Wir brauchen dazu die Kreuzesbalken von Golgatha und die Bretter der Krippe und auch die Planken unseres gestrandeten Lebensschiffes. Wir können die Schutzhütte der Wahrheit vorerst nur zusammen flicken, und erst Gott wird sie vollenden. Erst durch Ostern können wir verstehen, wie ganz anders Gottes Wahrheit uns überwältigt. Wir können dann alles lassen, was uns noch selbst aufgebläht hätte. Wir

haben keine stolze Abstammung von Abraham oder von Paulus her, von Kephias oder von Petrus her, die uns immer recht gibt und aufgrund derer wir uns selbst freisprechen können von allem Irrtum.

Dann wird die Schutzhütte der Wahrheit Gottes anders aussehen und andere Sprüche tragen als die Paläste des Selbstbetruges und der Selbstgefälligkeit. Zum Beispiel diese: **Lebe aus der Wahrheit Gottes.**

Tue sie im Namen Jesu Christi. Der Geist der Wahrheit leite dich.

Amen